Blätter für Heimatkunde 31 (1957)

Kunstgeschichtliche Kurzberichte aus der Steiermark

Von Walter Stipperger

Die kunsttopographische Bestandsaufnahme des Bezirkes Liezen wurde vom Berichterstatter auch in den vergangenen zwei Jahren fortgesetzt, so daß seit der erstmaligen Veröffentlichung der Kurzberichte von dieser Stelle aus („Blätter für Heimatkunde", 29. Jg., H. 1, S. 30) wiederum eine Reihe von Neufeststellungen zu verzeichnen ist, die nun bekanntgegeben werden, soweit sie nicht schon in den „Kulturellen Veröffentlichungen des Ennstaler Arbeitskreises für Heimatpflege" (IX. Jg., Hefte 3—8, Liezen 1955) publiziert sind.

Assach. Über das Schaffen des Malers J. A. Pötschnickh ist bisher wenig bekannt geworden, weshalb es um so erfreulicher ist, daß in Assach, Oberhaus und Öblarn (Privatbesitz) weitere Arbeiten festgestellt werden konnten. In der Pfarrkirche St. Nikolaus hängt ein Votivbild, das an den Brand Assachs am 13. November 1749 erinnert. An der Außenfront eines Hauses ist folgende Inschrift zu lesen: „Pictor: Johann Pöttschnickh verförtigeth, von Admont gebürtig derzeit in Radstatt."

Moosheim bei Gröbming. An der Rückseite des Altares der Filialkirche St. Michael zu Moosheim bei Gröbming sind noch die Reste

eines Tafelbildes erhalten, die vom genealogischen Standpunkt besonderes Interesse verdienen. Die noch feststellbaren Schrift- und Wappenfragmente weisen darauf hin, daß es sich gleichsam um einen Auszug aus der Stammtafel der Ritter von Moosheim (Ennstaler Linie) handelt. Im oberen Teil des Tafelbildfragmentes wird auf den Käufer des Schlosses, Bartholomäus v. Moosheim, und dessen drei Frauen hingewiesen, wobei die Jahreszahlen 1520, 1526 und 1531 die jeweiligen Heiratsdaten sind. Im unteren Teil ist des Sohnes Benedikt und dessen vier Frauen gedacht. Wiederum geben die Jahreszahlen Aufschluß über das Jahr der Verehelichung Benedikts mit Christina v. Gleinz (1563), Amalia v. Hagn (1572) und Johanna v. Freising (1586). Der Zeitpunkt der Verehelichung mit der dritten Frau, Florentina Prunner, läßt sich nicht mehr feststellen. Mit Ausnahme des moosheimschen Familienwappens in der Mitte der unteren Tafel beziehen sich alle Wappendarstellungen auf die Ehefrauen Benedikt v. Moosheims.

Niederhofen-Friedstein. Eine wahre Fundgrube für den Kunsttopographen, jedoch im neuen Dehio etwas stiefmütterlich behandelt, wurde das Schloß Friedstein bei Niederhofen im Ennstal. Zunächst sind die in der Schloßkapelle aufgestellten drei Holzplastiken der heiligen Magdalena, des hl. Urban und des hl. Rupert als gute Arbeiten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts erwähnenswert. Die Teilnahme des seinerzeitigen Schloßherrn Graf Guidobald Max v. Saurau an den Türkenkriegen wird durch eine Ikone in dauernder Erinnerung gehalten, die an der rechten Seitenwand der Schloßkapelle eingemauert ist. Auf dem Bild sind die Heiligen Georg und Andreas dargestellt. Eine unter der Ikone befindliche Inschrift berichtet, daß diese vom Grafen Saurau am 29. Oktober 1689 aus Pristau nach Friedstein gebracht wurde. Aus der gleichen Zeit (1689) befindet sich auch ein Votivbild in der Kapelle, das sowohl an die Altar- wie auch an die Ikonenstiftung durch Graf Guidobald Max v. Saurau erinnert. Zu den Altargeräten der Kapelle zählt auch eine schön gearbeitete Monstranz mit folgender Inschrift: „1638 Paulus Silbermann : W : V : E." Eine Reihe anderer Inventarstücke kunstgewerblicher Art kann hier aus raumtechnischen Gründen nicht beschrieben werden und bleibt einer eigenen Publikation über das Schloß Friedstein vorbehalten. Bemerkenswert ist im Hinblick auf die Baugeschichte des Schlosses die Tatsache, daß sich das Porträt des Erbauers von Friedstein, Hans Georg v. Stainach, in der Halle des ersten Stockes befindet. Nicht unerwähnt soll auch die im Vorjahre restaurierte spätgotische Kreuzigungsgruppe vom Kalvarienberg nordwestlich des Schlosses bleiben, und schließlich verdient auch die ebenfalls neu restaurierte Sonnenuhr mit Wappen der Saurau und Teuffenbach (18. Jahrhundert) besonderes Interesse. Sowohl die Kreuzigungsgruppe als auch die im Schloßhofe

befindliche Sonnenuhr wurden von T. Fötsch (Wenigzell) restauriert. In der Pfarrkirche zu Niederhofen steht hinter dem Hochaltar der zweitälteste noch erhaltene steirische Beichtstuhl (datiert 1637), der heute allerdings nur noch als Requisitenkasten des Mesners in Verwendung ist. Der älteste steirische Beichtstuhl befindet sich bekanntlich in St. Lorenzen ob Murau (1607).

Oberhaus. An der 1742/43 von Balthasar Prandtstätter geschaffenen Drachenkanzel in der St.-Margarethen-Filialkirche wurde am rückwärtigen unteren Teil die Signatur des Faßmalers entdeckt. Sie lautet: „Den 3t. Septe. — Johann Antony Pötschnickh — Pictor de Radstadt — 1744."

Schladming. Von den Bürgerhäusern der Stadt verdient das Kaufhaus Vasold (Hauptplatz 12), dessen Beschreibung im neuen Dehio etwas mißglückt ist, besondere Erwähnung, weil es zu den Objekten gehört, die nach dem großen Brande vom Jahre 1618 mit besonderem Aufwand (Fensterbänke aus Rotmarmor) wieder aufgebaut wurden. Im Wohnzimmer des ersten Stockes befinden sich drei Wandgemälde (signiert und datiert: „C. S. F. MDCCC"), von denen eines mit Darstellungen aus der Bergwerkszeit Schladmings kulturhistorisch besonders interessant ist. Die beiden anderen Gemälde zeigen ein Blumenstück und eine Hafenszene.

Gerichtsbezirk Schladming. In einem zum Schutze gegen den Kunsthandel und Diebstahl nicht näher bezeichneten Bauernhof befindet sich die Weidenholzplastik einer hl. Anna Selbtritt aus der Zeit um 1420. Diese Mitteilung möge vor allem als Hinweis bei einer allfälligen wissenschaftlichen Bearbeitung mittelalterlicher Holzplastiken in Steiermark dienen. Nähere Auskünfte über den genauen Standort erteilt der Berichterstatter.

Drei Lavabos in Profanbauten des Enns- und Paltentales. Die systematische Bestandsaufnahme ermöglicht es nunmehr, einen Überblick über den Stand der derzeit noch vorhandenen Lavabos in Profanbauten zu bekommen. Außer den beiden bekannten Waschbecken in Bad Aussee und in Hall bei Admont wurden solche noch in folgenden Orten festgestellt: 1. Schladming, Hotel „Alte Post"; ursprünglich in der Gaststube, jetzt im Speisesaal; Entstehungszeit 1618 (urkundlich verbürgt). 2. Stainach, Gasthof Zeiringer, Gastzimmer (ursprünglicher Standort); signiert: „R. W." und „G. W."; Entstehungszeit Anfang 17. Jahrhundert. 3. Schloß Strechau, 1. Stock (Arkaden); datiert 1628. Das Material ist in allen drei Fällen Rotmarmor. Eine gesonderte Veröffentlichung über die Lavabos in steirischen Profanbauten ist vorgesehen.